

Gute Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien

SUSANNE KÜHN - ULM

WELKOM! WELCOME! VÄLKOMMEN!

BIENVENUE! MERHABA BIENVENIDOS

Wer hat was umgesetzt?

- Sprechende Klammern für den Speiseplan
- Eltern fragen, welche Ausflugsziele sie empfehlen können, und Bildungs- und Teilhabegutscheine zur Verfügung stellen und erklären
- Eingewöhnungstagebuch vorbereitet
- Tauschregal im Eingangsbereich und (mehrsprachige) Bücher für die Gruppen und Räume angeschafft
- den Eltern Lieder mitgeben, das Buch mit Reimen und Versen aus aller Welt eingesetzt
- Einen Plan für ein Willkommen in verschiedenen Sprachen für den neuen Eingangsbereich im Team vorgestellt und weiterentwickelt

Mit Familien ins Gespräch kommen, Familien informieren

Neugierig sein

- **Wie ist die Familienkultur?**

Jede Familie hat ihre besondere Familienkultur. Sie setzt sich wie bei einem Mosaik zusammen aus vielen Steinchen: Gewohnheiten, Deutungsmustern, Traditionen und Perspektiven, Erfahrungen mit Herkunft, Sprache(n), Behinderungen, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung, sozialer Klasse, mit Ortswechsel, mit Diskriminierung oder Privilegierung.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesi.pdf

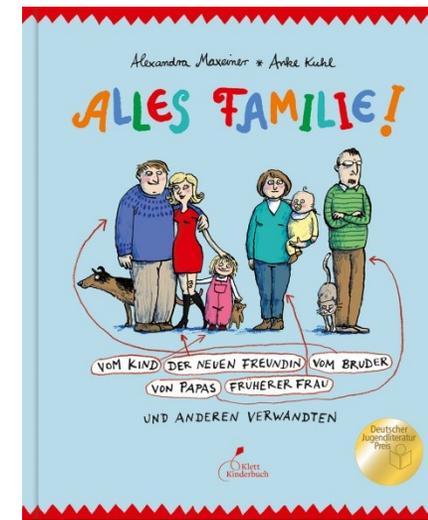
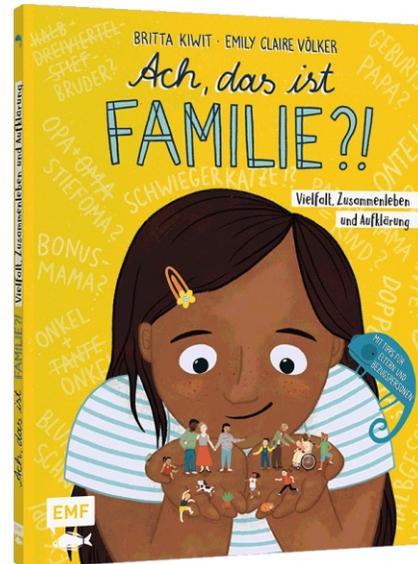
Neugierig sein

- Was ist den Familien wichtig? Was interessiert sie?
 - Essen und Trinken
 - Medien
 - Freizeitgestaltung
 - Feste und Gewohnheiten https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/AAPDF_2023/Bestellung_Kalender_24_3.pdf



Bücher über Familien

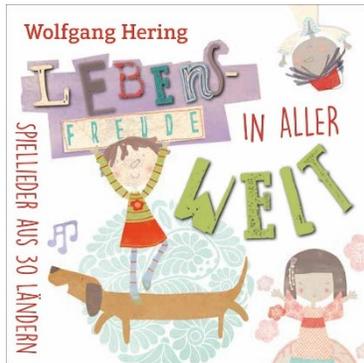
- Ach, das ist Familie? <https://www.emf-verlag.de/buecher/kinderbuecher/sachbuecher/ach-das-ist-familie/978-3-7459-1285-2>



- Alles Familie <https://www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/alles-familie.html>

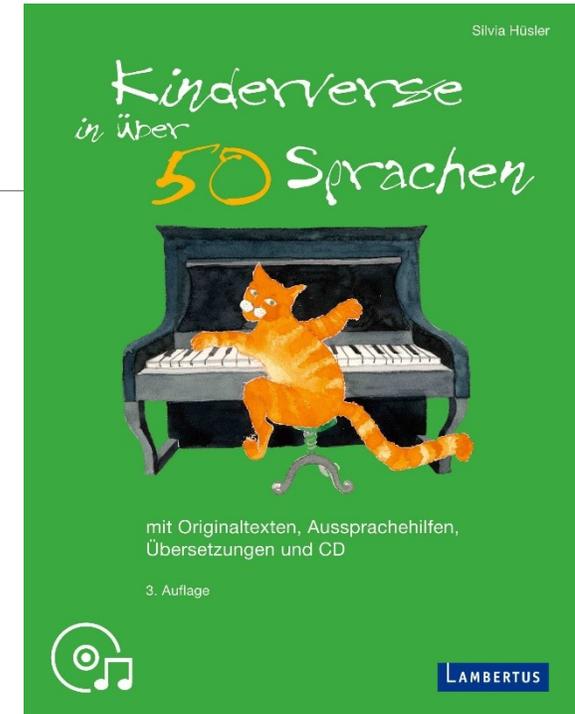
Bücher

- Kinderverse in über 50 Sprachen. Silvia Hüsler. Lambertus Verlag
https://www.lambertus.de/kinderverse_in_über_50_sprachen-2884-9/



- Mehrsprachige Lieder CD: Lebensfreude in aller Welt.
Wolfgang Hering. Schauhoer Verlag.

https://www.schauhoer-verlag.de/shop/kinderlied/multilingual-kinderlieder/lebensfreude-in-aller-welt-doppel-cd/?_gl=1*_7loalm*_up*MQ..*_ga*MTY5NjcyNDU1OC4xNzA3MzEyMTky*_ga_8F12WTERV0*MTcwNzMxMjE5MS4wLjAuMTcwNzMxMjE5MS4wLjAuMA..



Kleingruppe:

Wie kommt ihr mit den Familien ins Gespräch? Wie erfahrt ihr mehr über die Familienkulturen?

- Eltern-Chat und Team-Chat: wenn möglich auf deutsch oder Englisch, wenn das nicht klappt, dann können Eltern ein:e Dolmetscher:in einschalten
- Online-Übersetzer können die Eltern gut verwenden
- Welche Feste und Feiertage sind für die Eltern wichtig?
- Über Bücher, da erkennen Kinder Dinge aus ihrer Kultur wieder
- im direkten Gespräch, evtl. mit Dolmetschenden, z.B. auch Kolleg:innen
- Google-translater: Gesprächsmodus
- wichtige Dinge per Email als Text
- Gemeinsam Formulare ausfüllen hilft
- Umfrage: es kamen wenig Antworten...

Kleingruppe:

Wie kommt ihr mit den Familien ins Gespräch? Wie erfahrt ihr mehr über die Familienkulturen?

- persönliche Gespräche, Tür- und Angel-Gespräche, Entwicklungsgespräche
- Beispiel einer kulturellen Gewohnheit: Mann schaut der päd. Fachkraft nicht in die Augen
- für passende Bedingungen sorgen: Dolmetschende notwendig
- über Talente mit den Eltern ins Gespräch kommen (z.B. Nähen)
- Raum und Zeit für Begegnungen schaffen: auf der Picknickdecke beim Sommerfest – zwangloses Miteinander
- Vertrauen aufbauen kostet Zeit, aber es lohnt sich

Der dritte Raum

Kommunikation mit Eltern - Praxisbeispiel

„Eine Mutter beschwert sich in der Kita: Früher hätte die Gruppe immer schöne Ausflüge gemacht, das gäbe es jetzt gar nicht mehr. Der Erzieher atmet tief durch. Seit Wochen gibt es Personalmangel im Haus, die pädagogischen Fachkräfte, die da sind, arbeiten am Limit. „Du hast recht,“ sagt er zur Mutter, „wir bekommen das gerade kaum hin, denn es mangelt an Personal. Das ist wirklich misslich. Ihr Eltern könntet uns aber unterstützen! Es gibt diese Woche zwei Termine, zu denen es prima wäre, wenn Eltern mich begleiten, hast du Zeit?“ Die Mutter ist einverstanden und begleitet die Kitagruppe ein paar Tage später zum Sport in eine Turnhalle, in einem etwas weiter entfernten Stadtteil. Sie ist begeistert von den Lernmöglichkeiten, die der Ausflug den Kindern bietet, von der freundlichen und klaren Ansprache des Erziehers, wie gut die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln klappt und dass sie als Mutter zum Gelingen beigetragen hat. Sie ist entschlossen, immer mal wieder zu unterstützen, wenn sie es einrichten kann, und andere Eltern ebenfalls dazu aufzufordern.“

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesi.pdf

Der Erzieher im Beispiel könnte folgendes gedacht und danach gehandelt haben:

- Sie ist aufgebracht, ich bleibe ruhig.
- Sie hat sicherlich einen guten Grund. Den möchte ich verstehen.
- Gut, dass sie sich an mich wendet – und nicht hintenrum redet oder schweigt. Sie übernimmt Verantwortung, darauf kann ich bauen.
- Ich möchte mich mit ihr verständigen, mir sind gute Kontakte zu den Eltern wichtig.
- Wir haben mehr gemeinsam, als uns trennt. Wir wollen beide, dass es Kindern hier gut geht und sie viel lernen können.
- Gemeinsam gelingt es uns, gute Bedingungen für Kinder zu schaffen.
- Es ist meine Aufgabe, Eltern zu zeigen, wie das gehen kann. Ich schlage der Mutter vor, mich zu unterstützen.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesius.pdf

Nicht nur im Konfliktfall: „Der dritte Raum“

Schritt 1: Anerkennen

Der erste Schritt besteht darin, anzuerkennen, dass es soziokulturelle Differenzen gibt und dass sie ernst zu nehmen sind. Taucht ein Problem auf, ist eine eingehende Erkundung notwendig. Dies erfordert, sich bewusst zu sein, dass unsere pädagogischen Konzepte Teil unserer „kulturellen Vorstellungen“ sind und demzufolge nicht mit allen Erziehungsvorstellungen oder -praktiken anderer Menschen zusammenpassen. Doch nicht alle kulturellen Differenzen führen zwangsläufig zu Konflikten. Es gibt fast immer Lösungsmöglichkeiten. Gestehe dir ein, dass eine kulturelle Differenz oder ein Konflikt zwischen dir und der Familie bestehen kann. Überprüfe Gefühle wie Unbehagen, Ärger oder Frustration, die diese Situation möglicherweise in dir auslöst, und nimm dir Zeit, dich damit zu befassen. Vermeide die vorschnelle Zuschreibung, dass die Art und Weise, in der die Familie agiert, das Problem sei.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesi.pdf

Nicht nur im Konfliktfall: „Der dritte Raum“

Schritt 2: Nachfragen

Im Gespräch geht es zum einen darum, Informationen zu sammeln, also etwas über die speziellen kulturellen Vorstellungen, Überzeugungen und Werte der Familie zu erfahren. Zum anderen musst du prüfen, was du aufgrund deiner Ausbildung und bezogen auf den Gesprächsanlass für sinnvoll hältst. Lege dich nicht zu schnell fest, sondern sammle so viele Informationen wie möglich. Finde möglichst viel darüber heraus, wie die Familie die Angelegenheit, die dich beunruhigt, sieht und wie sie damit umgehen würde. Stelle Fragen und beobachte Interaktionen der Eltern mit ihrem Kind in der Kita und, wenn möglich, auch zu Hause. Die Bandbreite deiner Fragen sollte groß sein. Hüte dich vor Vorannahmen über die Überzeugungen und Werte der Familie.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesius.pdf

Nicht nur im Konfliktfall: „Der dritte Raum“

Schritt 3: Sich aufeinander einstellen

Das ist der Schritt der Problemlösung, bei dem du alle Informationen zusammenträgst, die du gesammelt hast. Das Ziel ist, die wirksamste Art zu finden, um die Entwicklung des Kindes zu unterstützen – und zwar unter Berücksichtigung der jeweiligen Besonderheiten. Achte darauf, dass alle an der Problemlösung teilhaben. Übernimm die Initiative: Lade die Familie ein, den besten Weg für ihr Kind zu finden. Versichere dich, dass du und die Familie Klarheit über das betreffende Problem haben. Erkläre der Familie, dass es deine Absicht ist, herauszufinden, ob eine Lösung gefunden werden kann, die dem Wohlbefinden des Kindes dient und beide Seiten zufriedenstellt.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/07/Wagner_2019_borke_schwentesius.pdf

Reflexionsfragen:

- Was tun wir schon?
- Was gelingt uns gut?
- Wo könnten wir uns verbessern?

- Weitere Reflexionsfragen im Buch „Inklusion in der Kitapraxis“ Band 1



ISTA/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.):
Inklusion in der Kitapraxis: Die Zusammenarbeit mit
Eltern vorurteilsbewusst gestalten, 2016